

in dem Muscovitischen Reich ist erhöret worden. Alle Klöster im Newgatischen Creyß ließ er plündern/ und verbrennen gegen die zweyhundert / und alle Mönche nidermachen; Die Güter aber davon führen. Der gute Erz-Bischoff/ welcher in den Gedancken/ daß Gutthaten Gott und Menschen besenfftigen / diesen recht concentrirten Tyrannen durch Liebkosungen aus solcher Unmenschlichkeit zu einem Menschen zu machen vermeinte/ bathe ihn zu Gast. Der Tyrann erscheinet mit seinen gewapneten Trabanten und Guardian. Während der Mahlzeit schicket er seine Leute / um die von Gold/ Silber und andern Kostbarkeiten reiche Kirche von S. Sophia/ in welche die fürnehmste Lands-Herren ihre reichste Mittel von fahrendem Haabe geflüchtet hatten/ in der Meinung/ daß an einem so heiligen Orth sie würden sicher seyn/ mit Gewalt zu eröffnen / und alles heraus zu nehmen.

Nach gehaltenen Mahlzeit beraubet er den Erz-Bischoff zur Danckbarkeit alles dessen/ was er an und um sich hatte/ alle die aus den verheerten Klöstern anwesende Prälaten wurden gezwungen/ ihm eine gewisse Summa Gelds zubringen/ um auf des Erz-Bischoffs Hochzeit zuerscheinen / deme er eine weiße trachtige Stute zum Weib gabe mit diesen Worten. Sihe da ist dein Weib! Setze dich darauf und reite nach Muscov / wo ich dich in die Pfeiffer-Zunft will aufnehmen lassen/ damit du den tanzenden Bären könnest vorspielen. Auf solche Weise ist er/ wie ein Hallunck mit zusammen gebundenen Füßen nach Moscov geführt worden. Das schimpfflichste aber ware/ daß er mit einer Cyther / Leyer und Pfeiffe an Hals hat müssen pfeiffen/ obchon er solches nicht gelehret hatte.

Die andern Prälaten sind alle durch unterschiedliche Mordthaten jämmerlich hingerichtet/ und zu tod gemartert worden. Wann dieser Wahlowiz eine Stadt eroberte/ in welcher Juden oder Catholische Christen waren/ die ihm einen Fußfall thäten/ und Gnad ersuchten/ mit Erwehnen/ sie seyen Griechische Christen/ gab er ihnen zur Antwort. So müßt ihr auch getaufft werden/ und ließe sie alle ersäuffen.

Wann ich alle die unmenschliche Grausamkeiten/ Marter und Tyraney/ dieses Menschen erzehlen solte/ so müste ich viel Zeit und Pappier dazu anwenden. Er hat durch seine Gewalthätigkeiten hoch und nidrigen Standspersonen in die so tieffe Slaverey / in welcher man sie heutiges Tags noch siehet/ versetzt/ und sich mit seinen Nachsassen zum absoluten Herren aller Gütern gemacht. Von derselbigen Zeit lasset sich der Czar seine Majestätische Hoheit sehr angelegen seyn/ und zwar mit solchem Recht und Eifer/ als